

# Den Haag im »Beweisnotstand«

## Stunde der Gangster

*Von Werner Pirker*

Im Triumphzug ist Ramush Haradinaj, der in Den Haag wegen Kriegsverbrechen angeklagt war und »mangels an Beweisen« freigesprochen wurde, in das Kosovo zurückgekehrt. Ein anderes Urteil war bei diesem Tribunal, das seine Parteilichkeit längst hinreichend unter Beweis gestellt hat, auch nicht zu erwarten gewesen. Am albanischen Opfermythos darf nicht gerüttelt werden. Lediglich einem einzigen Mitglied der Terrorgruppe UCK wurden bisher seine Kriegsverbrechen mit sechs Jahren Haft in Rechnung gestellt.

Eine Verurteilung Haradinajs, des geheimen Herrschers über die kriminelle Freihandelszone Kosovo und deren ehemaligen »Ministerpräsidenten«, aber hätte den Staat von Washingtons und Brüssels Gnaden in seiner Gangsterstruktur bloßgestellt. Aus dem gleichen Grund, aus dem Slobodan Milosevic vom Haager Tribunal in den Tod getrieben werden mußte, um die Wahrheit über die kriminelle Verschwörung gegen Jugoslawien nicht ans Licht kommen zu lassen, werden UCK-Banditen freigesprochen: Die verbrecherischen Voraussetzungen der albanischen Staatsgründung auf serbischem Boden sollen nicht ins öffentliche Bewußtsein dringen.

Dabei wissen es die Verantwortlichen im Westen längst ganz genau, welche Schlange sie an ihrer Brust genährt haben. In einem internen UN-KFOR-Bericht wird die Gruppe Haradinaj als die mächtigste kriminelle Organisation im Kosovo bewertet. Ihr werden Drogen- und Waffenschmuggel sowie Menschenhandel vorgeworfen. Die albanische Bevölkerung in der vom Haradinaj-Clan beherrschten Region schwanke zwischen Heldenverehrung und ständiger Angst vor Repressalien, wird vermerkt. Das ließe sich vor allem daraus erklären, daß die UCK in ihrem »Unabhängigkeitskampf« mehr Albaner als Serben umgebracht hat.

Das alles sah das Haager Tribunal als nicht erwiesen an. So wie Signora del Ponte die Ermordung von 300 jungen Roma und Serben, deren Eingeweide dem internationalen Organmarkt zugeführt wurden, trotz deutlicher Spurenhinweise nicht zur Kenntnis nehmen wollte. Die Schweizerin und ihr Apparat, die selbst den absurdesten Hinweisen auf serbische Verbrechen nachgingen und sie der antiserbischen Propaganda zukommen ließen, zeigten nicht nur an der Aufklärung dieses Verbrechens keinerlei Interesse, sondern waren auch um dessen Vertuschung bemüht. Del Ponte machte die serbischen Vorwürfe in ihren Memoiren bekannt, die erst erschienen sind, als die Organhändler einen Staat ihr eigen nennen durften. Zu ihnen gesellt sich nun auch Ramush Haradinaj. Eine wirklich friedliche Zukunft dürfte dem Kosovo damit nicht beschieden sein.

Während fast die gesamte politische und militärische Führung Serbiens aus der Zeit des NATO-Krieges gegen Jugoslawien in Den Haag einsitzt, werden geschäftsstörende Maßnahmen gegen albanische Politgangster schnellstens wieder aufgehoben. Und den Serben wird ein Hang zu narzißtischer Kränkung vorgehalten, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen.

*junge Welt, 5./6. April 2008*